



Qualität hat ihren Preis

ver.di PUBLIK | Ist die Betreuung, Bildung und Förderung von Kindern und Jugendlichen in Deutschland zukunftsfest?

GERD SCHÄFER | Bis jetzt nicht. Zwar hat die Politik angefangen, Strukturen zu schaffen, aber meiner Meinung nach sind diese Strukturen nicht ausreichend. Ein Schritt immerhin ist getan. Doch nun müssen die Bedingungen dafür geschaffen werden, dass die pädagogische Arbeit diesen Strukturvorstellungen auch gerecht werden kann.

ver.di PUBLIK | Können Sie ein Beispiel nennen?

SCHÄFER | Ich denke da an die Idee der Familienzentren, hierbei sollen Kindertagesstätten im Verbund mit anderen sozialen Einrichtungen und unter intensivem Kontakt mit den Eltern arbeiten. Diese Idee ist sehr gut. Doch eine Idee allein reicht nicht aus.

ver.di PUBLIK | Woran hapert es in der Praxis?

SCHÄFER | An vielem, etwa der personellen und finanziellen Ausstattung der sozialen Berufe, aber auch an der Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte.

ver.di PUBLIK | Zur personellen Ausstattung im Vorschulbereich. Was muss sich hier ändern?

SCHÄFER | Derzeit werden die freiwerdenden Kindergartenplätze in den Ländern oftmals mit Kleinkindern unter drei Jahren aufgefüllt, um der politischen Forderung nach mehr Betreuung in dieser Altersgruppe gerecht zu werden. Das ist schädlich für diese kleinen Kinder. Man wird dem Bedarf dieser Altersgruppe nicht gerecht, wenn man sie in große, altersgemischte Gruppen von bis zu 20 Kindern steckt. Deutsche Kitas erfüllen nur in Ausnahmefällen den von der Europäischen Union empfohlenen Mindeststandard von einer Fachkraft auf drei Kinder bis anderthalb Jahre und vier Kinder bis drei Jahre. Im Kindergartenalter von drei bis sechs Jahren halte ich an einer Gruppengröße von 15 Kindern, auf die zwei Fachkräfte kommen, fest. Wir wünschen uns schließlich mehr als nur die Aufbewahrung von Kindern. Es ist pädagogisch nicht zu verantworten, wenn Kindern in einer Einrichtung nicht mehr geboten werden kann als in einem normalen Familienalltag.

ver.di PUBLIK | Wie beurteilen Sie vor diesem Hintergrund die Arbeitsbelastungen der Erzieher/innen und anderer sozialer Berufe? Einer Studie zufolge haben nur 13 Prozent während oder unmittelbar nach der Arbeit keine gesundheitlichen Probleme.

SCHÄFER | So wie diese Berufe derzeit ausgestattet sind, sind sie dazu geeignet, krank zu machen. Und die Ansprüche der Bildungspolitik erzeugen hier nur zusätzlichen Druck. Knappes Personal, viele Ausfälle wegen Krankheit. Man muss sich erst überlegen, was eine gute Bildungsarbeit ist und dann diese so ausstatten, dass sie auch geleistet werden kann. Lehrkräfte an den Schulen etwa haben Zeit, um ihren Unterricht vorzubereiten. Diese Zeit wird Erzieher/innen in vielen Fällen nicht angerechnet.

ver.di PUBLIK | Zu den Bildungsansprüchen im vorschulischen Bereich: Ist die Ausbildung der Erzieher/innen überhaupt noch ausreichend?

SCHÄFER | Die Erziehung von Kindern von null bis sechs Jahren ist eine anspruchsvolle Aufgabe – anspruchsvoller als der Bildungsauftrag eines Lehrers. Wir können Kinder im Vorschulalter nicht über den Verstand regulieren, wir müssen sie auch nichtsprachlich ansprechen. Und dabei muss die frühkindliche Bildung die Basis legen für das Leben und Überleben in unserer Kultur. Kinder brauchen keine sprachlichen und musikalischen Zusatzangebote, sondern einen pädagogisch gestalteten Alltag, der es ihnen ermöglicht, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden. Deshalb dürfen Pädagog/innen im Vorschulbereich nicht schlechter ausgebildet sein als Lehrkräfte an den Schulen. Mit einer Akademisierung des Berufs allein ist es nicht getan – es geht nicht nur um das Wissen, sondern auch um das Können. Insofern sind Studiengänge mit hohem Praxisbezug notwendig.

ver.di PUBLIK | Arbeitnehmer/innen im sozialen Bereich haben also eine hohe gesellschaftliche Verantwortung. Kommt ihnen auch die entsprechende gesellschaftliche Anerkennung zu?

SCHÄFER | Leider nein. Im pädagogischen Bereich wird nur jemand anerkannt, der etwas in einem Fach leistet. Deshalb ist der Gymnasiallehrer anerkannter als der Hauptschullehrer und der Hauptschullehrer anerkannter als die Erzieherin – unabhängig davon, wie pädagogisch anspruchsvoll der jeweilige Beruf ist. Hier gibt es ein eklatantes Missverhältnis im öffentlichen Bewusstsein.

ver.di PUBLIK | Und bei der Entlohnung? Mehr als ein Drittel der Erzieher/innen verdient weniger als 1500 Euro brutto. Nur 40 Prozent der Pädagog/innen im Sozial- und Erziehungsdienst arbeiten Vollzeit.

SCHÄFER | Bei der Bezahlung gerade im Bereich der Erzieher/innen klaffen der gesellschaftliche Anspruch und die Honorierung weit auseinander. Es kann nicht angehen, dass jemand mit einer Vollzeitstelle in diesem Bereich keine Familie ernähren kann. Im Übrigen sorgt diese Entlohnung ja auch dafür, dass Männer, die sich zumeist immer noch als Ernährer der Familie begreifen, soziale Berufe meiden. Das muss sich ändern. Und

die Streiks tragen dieses Thema ja jetzt auch in die Öffentlichkeit.

ver.di PUBLIK | Finnland gibt 6,3 Prozent seines Bruttoinlandsproduktes für Bildung aus, Schweden 6,5 Prozent, Dänemark 6,9 Prozent, Deutschland

dagegen nur 4,5 Prozent. Wie passt das zu den deutschen Ansprüchen an die Betreuung, Bildung und Förderung von Kindern und Jugendlichen?

SCHÄFER | Hier befinden wir uns in einer Schiefelage. Die Ansprüche erhöhen, aber nicht mehr Geld ins System stecken wollen – so geht es nicht. Qualität hat ihren Preis. Wenn eine Nation wie Deutschland, die von ihrem Wissenskapital lebt, nicht mehr in die Bildung investiert, dann muss sie die wirtschaftlichen Konsequenzen tragen. Ich wünsche mir hier andere Prioritäten in den Haushalten der Kommunen, Länder und des Bundes – alles andere ist Kosmetik.

Wir wünschen uns schließlich mehr als nur die Aufbewahrung von Kindern



FOTOS: DITSCH / VERSION; PRIVAT

Beitrittserklärung **ver.di** <http://mitgliedwerden.verdi.de>

Ich möchte Mitglied werden ab

MONAT / JAHR

Persönliche Daten:

NAME

VORNAME, TITEL

STRASSE, HAUSNUMMER

PLZ, WOHNORT

LAND (NUR BEI WOHNORT IM AUSLAND)

TELEFON (PRIVAT / DIENSTLICH)

E-MAIL

GEBURTSDATUM

STAATSANGEHÖRIGKEIT

GESCHLECHT: WEIBLICH MÄNNLICH

Beschäftigungsdaten:

- Arbeiter/in Angestellte/r
 Beamter/in DO-Angestellte/r
 Selbstständige/r freie Mitarbeiter/in

- Vollzeit
 Teilzeit (ANZAHL WOCHENSTUNDEN)
 Arbeitslos
 Wehr-/Zivildienst bis
 Azubi-Volontär/in, Referendar/in bis
 Schüler/in-Student/in bis
 Praktikant/in bis
 Altersteilzeit bis
 Sonstiges

Bin/war beschäftigt bei

BETRIEB / DIENSTSTELLE / FILIALE

STRASSE, HAUSNUMMER

PLZ, ORT

PERSONALNUMMER IM BETRIEB

BRANCHE

AUSGEÜBTE TÄTIGKEIT

Ich bin Meister/in-Techniker/in-Ingenieur/in

Ich war Mitglied der Gewerkschaft:

VON (MONAT / JAHR) BIS (MONAT / JAHR) EURO

Einzugsermächtigung:

Ich bevollmächtige die Gewerkschaft, den jeweiligen satzungsgemäßen Beitrag bis auf Widerruf im Lastschriftinzugsverfahren

- zur Monatsmitte zum Monatsende
 monatlich vierteljährlich
 halbjährlich jährlich

oder im Lohn-/Gehaltsabzugsverfahren* monatlich bei meinem Arbeitgeber einzuziehen * (nur möglich in ausgewählten Unternehmen)

NAME DES GELDINSTITUTS, FILIALE, ORT

BANKLEITZAHL, KONTONUMMER

NAME KONTOINHABER/IN

DATUM, UNTERSCHRIFT KONTOINHABER/IN

TARIFVERTRAG

TARIFLICHE LOHN- ODER GEHALTSGRUPPE BZW. BESOLDUNGSGRUPPE

TÄTIGKEITS-/BERUFSJAHR, LEBENSALTERSSTUFE

Regelmäßiger monatlicher Bruttoverdienst

EURO

Mitgliedsbeitrag

EURO

Der Mitgliedsbeitrag beträgt nach § 14 der ver.di-Satzung pro Monat 1% des regelmäßigen monatlichen Bruttoverdienstes. Für Rentner/innen, Pensionär/innen, Vorruhestandler/innen, Krankengeldbezieher/innen und Erwerbslose beträgt der Monatsbeitrag 0,5 % des regelmäßigen Bruttoeinkommens. Der Mindestbeitrag beträgt Euro 2,50 monatlich. Für Hausfrauen/Hausmänner, Schüler/innen, Studierende, Wehr-, Zivildienstleistende, Erziehungsgeldempfänger/innen und Sozialhilfeempfänger/innen beträgt der Beitrag Euro 2,50 monatlich. Jedem Mitglied steht es frei, höhere Beiträge zu zahlen.

Datenschutz

Ich erkläre mich gemäß § 4a Abs. 1 und 3 BDSG einverstanden, dass meine mein Beschäftigungs- und Mitgliedschaftsverhältnis betreffenden Daten, deren Änderungen und Ergänzungen, im Rahmen der Zweckbestimmung meiner Gewerkschaftsmemberschaft und der Wahrnehmung gewerkschaftspolitischer Aufgaben elektronisch verarbeitet und genutzt werden. Ergänzend gelten die Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes in der jeweiligen Fassung.

DATUM, UNTERSCHRIFT

Werber/in:

NAME

VORNAME

TELEFON

MITGLIEDSNUMMER

IMPRESSUM

VER.DI EXTRA² „GUTE ARBEIT IM

SOZIAL- UND ERZIEHUNGSDIENST“:

PAULA-THIEDE-UFER 10, 10179 BERLIN

POSTANSCHRIFT: 10112 BERLIN

TEL: 030 / 6956-0, FAX: 030 / 6956-3012

E-MAIL: REDAKTION.PUBLIK@VERDI.DE

HERAUSGEBER:

FRANK BSIRSKKE, VORSITZENDER

DER VEREINTEN DIENSTLEISTUNGS-

GEWERKSCHAFT VER.DI

REDAKTION: DR. MARIA KNIESBURGES

(V.I.S.D.P.), CHRISTIAN JUNGELODT,

RENATE KOSSMANN,

HEIKE LANGENBERG, JENNY MANSCH,

UTA VON SCHRENK, PETRA WELZEL,

CLAUDIA VON ZGLINICKI

GESTALTUNG UND PRODUKTION:

BUCKENDAHL:DESIGN, HAMBURG

DRUCK: ALPHA-PRINT-MEDIEN AG,

DARMSTADT